Sie haben dem Rock den Bombast zurückgegeben, Grandezza, Glamour, großes Drama. Aber auch das Augenzwinkern. Vier Alben nach ihrem bahnbrechenden Debüt, zwischenzeitlicher Trennung und anschließender Reunion hatten die Senkrechtstarter zum neuen Longplayer „Last Of Our Kind“ erneut eine Menge Probleme zu lösen.

Von Gerhard Mertens

Rainbow Tones

The Darkness

„Meinen die das wirklich ernst?“, fragte anfangs das britische Boulevard-Blatt The Sun angesichts pathetisch-protziger Bühnenshows von The Darkness und aufgedonnertem Seventies-Glam-Rock, irgendwo zwischen Queen, Sweet und Gary Glitter. Derart krass und kitschig mutete das Quartett aus dem englischen Provinznest Lowestoft an, dass sich weder Medien noch Fans trauten, Sympathien zu bekunden. Doch The Darkness meinen es ernst. Mit Erfolg. Ihre erste Auskopplung „I Believe In A Thing Called Love“ eroberte die Charts, das Video rotierte auf allen Clip-Kanälen und Brian May, selbst Experte in Sachen groß inszenierter Rock-Spektakel, gab den Newcomern seinen Segen. Seitdem knackte jedes ihrer Alben die Millionengrenze. Trotzdem gibt's regelmäßig Probleme zwischen den beiden Bandleadern Justin (Gesang) und Dan (Gitarre) Hawkins. Brüder eben. Nach Trennung, „Unpässlichkeit“, Reunion und Comeback rollt der Rock'n'Roll-Zirkus wieder. Wenn auch nicht immer rund.

grand gtrs: Eure erste Songwriter-Session war laut eurem Bassisten Frankie „irgendwo unter Palmen“ geplant. Tatsächlich wart ihr auf einer winzigen irischen Insel mit 665 Einwohnern. Klingt nach Pfadfinder-Sommerlager statt nach luxuriöser Jet-Set-Session.
Justin Hawkins: Komm, so schwul wie sich das anhört, war das auch wieder nicht! *(lacht)*
Dan Hawkins: Vor allem ist es dort ruhig. Der Westwind pfeift über die Insel und an der Küste wütet der Atlantik. Ideal, um im Haus zu bleiben und zu arbeiten. Es gibt immerhin ein Pub im Ort!

grand gtrs: Das war aber vermutlich nicht der Grund, weshalb euch euer Drummer Ed verlassen hat, oder?
Dan Hawkins: Seit der Reunion wurde es zunehmend schwieriger, mit ihm zu arbeiten. Wir waren nicht mehr auf dem gleichen Level. Wir schuften hart, um einen guten Job abzuliefern. Er halt nicht. Ich will jetzt nicht ins Detail gehen, aber sein Zustand ... *(überlegt lange)* ... wie soll ich das sagen? Er war oft nicht in der Lage, den Anforderungen in der Band standzuhalten. Das hat sich lange abgezeichnet, wir hätten uns schon früher entscheiden sollen. In unserem Alter kannst du eben nicht mehr Party machen wie ein Teenager.

grand gtrs: Also habt ihr ihn gefeuert?
Justin Hawkins: Genau genommen ist Ed noch Teil unserer kleinen Firma. Wir haben ihn sozusagen im gegenseitigen Einverständnis in Frührente geschickt. Ich muss übrigens sagen, dass einige Schlagzeuger Wind von der Sache bekommen hatten und uns ihre Dienste anboten. Selbst einige seiner besten Freunde! Was für eine Schmierenkomödie! Das Musikbusiness ist ein Haifischbecken!

grand gtrs: Ihr habt Emily Dolan Davies engagiert die für Tricky und Bryan Ferry getrommelt hat.
Dan Hawkins: Wir entdeckten Emily, als sie mit Bryan Ferry unterwegs war, und fanden sie sofort cool. Dann habe ich ihr Video gesehen, wo sie diese Lichterketten umgehängt hatte und einen Foo-Fighters-Song spielte. Da dachte ich, sie sei reif für den nächsten Schritt. Wir luden sie zu einer Audition und haben sie noch am gleichen Tag in die Band geholt.

grand gtrs: Aufgenommen habt ihr in deinem Studio in Norfolk.
Dan Hawkins: Ich habe ein kleines Mobilstudio, drei Flightcases voller Kram, den man überall schnell aufbauen kann. Passt alles in einen Sprinter. Da ich zu der Zeit in Norfolk lebte und das Haus mal ein Studio war, waren die elektrischen Voraussetzungen gegeben, Schallschutz und Kabinen auch. Dort haben wir zehn Tage die Basic Tracks mit Emily geprobt, danach haben wir aufgenommen. Alles in allem vier Wochen. Anschließend habe ich noch mal so lange für die Produktion gebraucht.

„Stöpselt eine Les Paul in einen Marshall und schaut, was passiert!Das Setting ist ganz einfach: alle Regler auf Mittelstellung und Lautstärke voll auf – ab geht's!“

grand gtrs: Bisher habt ihr mit Erfolgsproduzenten wie Roy Thomas Baker (Queen) gearbeitet, der eure Songs auf Stadiongröße aufgedonnert hat. Warum warst diesmal du an den Reglern?
Dan Hawkins: Die haben alle auf mich gezeigt, ich wollte das gar nicht! Sie mochten den Sound der Demos.
Justin Hawkins: Und er ist billig! *(lacht)*
Dan Hawkins: Und plötzlich bist du Tontechniker, Produzent und Mixer in einem! *(lacht)* Ich war anfangs oft an dem Punkt, an dem ich befürchtete, die Scheibe zu versauen. Ich habe nur noch Fehler gehört oder wenn ich die falschen Entscheidungen beim Mix-Level getroffen hatte. Aber mit jedem Tag hörte sich das besser an. Inzwischen kann ich mir das Album sogar anhören. *(lacht)*

grand gtrs: Was war die wichtigste Erkenntnis?
Dan Hawkins: Die Kompression bereits beim Eingangssignal schon gut zu haben, anstatt sie später dazuzumischen, das war eine Erkenntnis. Bisher haben wir es immer andersherum gemacht und ich war nie wirklich zufrieden. Ich habe dafür einen Mix aus MXR M-102 Dynacomp und einem Boss CS-2 benutzt. Das war genau die Kleinigkeit, die du später am Back End nicht mehr hinzufügen musst.

grand gtrs: Ihr habt auffallend viele schöne Gitarren-Sounds: heavy Distortion-Parts, schmatzende Rhythmus-Riffs, Rock'n'Roll-Twang, überbordende Twin-Leads, drahtige Clean-Tracks, sogar Acoustic-Parts.
Dan Hawkins: „Last Of Our Kind“ ist unser Rainbow-Tone-Album! Inzwischen weiß ich ganz gut, wie ich welche Sounds hinkriege und was ich dafür benötige, anstatt scheißviel Amps ins Studio zu karren und stundenlang damit herumzuexperimentieren. Vor einer Weile fühlte sich das für mich noch an, wie ins Leere zu rufen und gegen den Wind gepisst. Aber letztlich lässt sich alles auf Frequenzen herunterbrechen.

grand gtrs: Welche Gitarren hattet ihr dabei?
Justin Hawkins: Ich meine weiße Les Paul Custom. Außerdem habe ich Dans 1964er Epiphone Casino gespielt. Ich brauchte ab und zu einen coolen Rhythmus-Sound und ein kleines bisschen Tremolo. Kein Dive-Bomb-Zeugs, eher ein gepflegtes „wobbly-wobbly-wobbly“.
Dan Hawkins: Ich besitze die Epiphone schon eine ganze Weile, aber hab sie praktisch nie gespielt. Im Studio fällt mir dann immer wieder auf, wie geil die eigentlich ist, wenn Justin sie spielt! Ich bin bei „Dune“ geblieben, meiner 2.000er Les Paul Standard in Honeyburst, und meiner Custom Shop Black Beauty, die einmal für Jimmy Page gebaut wurde und er wollte sie nicht. Mein Glück.

grand gtrs: Und Amps? Wieder Marshalls und Mesa Boogies?
Justin Hawkins: Ich spiele jetzt wie Dan einen Marshall 1959 Super Lead 100 Reissue.
Dan Hawkins: Der Sound ist einfach klassisch. Kids, bitte versucht das unbedingt zu Hause: Stöpselt eine Les Paul in einen Marshall und

Aktuelles Album

The Darkness – „Last Of Our Kind"

Label: Canary Dwarf Records / rough trade
www.theactualdarkness.com

schaut, was passiert! *(lacht)* Das Setting ist ganz einfach: alle Regler auf Mittelstellung und Lautstärke voll auf – ab geht's! Wenn's um Variation geht, arbeite ich heute mehr mit den Volumen-Potis der Gitarre. Ich hatte vor ein paar Jahren mal ein Gespräch mit Jim Marshall, wie flexibel die Super Leads sind. Und sie verlangen halt ein bisschen mehr Arbeit auf deiner Seite. Meine Les Pauls haben Pickups mit extrem hohem Output, die sind richtig laut. Voll aufgedreht haben sie einen ganz charakteristischen Sound, aber wenn du deine Potis ein bisschen zurückdrehst, fängt dein Sound an, ganz unterschiedlich zu strahlen.

Justin Hawkins: Wenn du dich ein bisschen anstrengst, wirst du mit einem fantastischen Sound belohnt! Dafür siehst du aus wie ein Trottel, wenn du es nicht hinbekommst, mit diesem Setup gut zu klingen! *(lacht)*

grand gtrs: Wie sieht es mit Effektgeräten aus?

beide gleichzeitig: Devi-Ever Shoegazer! *(lachen)*

Dan Hawkins: Ein sensationeller Bodentreter mit einer Bandbreite vom normalen Fuzz bis zum totalen Chaos wie in „Mudslide"!

Justin Hawkins: Dan hat mich bei dem Song ziemlich verarscht. Er meinte, ich solle mich in der Kabine neben den Amp stellen, um ein schönes Feedback zu liefern, und solle den Shoegazer dafür benutzen. Ich trat also drauf – und dann brach die Hölle über mich herein! Ich dachte, ich sterbe, so laut war das! Ich fühlte mich wie in der Strahlenkammer der Enterprise! *(lacht)* Dan stand mit einem breiten Grinsen draußen im Kontrollraum, während mir drinnen alle Haare zu Berge standen! Meine Enkel werden mich eines Tages fragen: Opa, warum bist du taub?

Dan Hawkins: Ich mag es halt, wenn es richtig knallt. Zu meiner Verteidigung muss ich sagen, dass Justin sich freiwillig anbot, in die Kabine zu gehen.

Justin Hawkins: Es ist unmenschlich, seinem Bruder so etwas anzutun!

grand gtrs: Da wir gerade dabei sind: Ihr hattet euch zerstritten, die Band aufgelöst, Soloprojekte ins Leben gerufen und dann The Darkness reanimiert. War der Bruder-Zwist doch nur ein PR-Gag?

Dan Hawkins: Wir haben eigentlich nur selten wirklich derbe Ausfälle, aber das kam auch schon vor. Den Rest der Zeit war das eigentlich recht entspanntes Segeln auf ruhiger See.

Justin Hawkins: Ich müsste schon einen zweiten Schwanz haben, damit du Arsch überhaupt mal darauf achtest, was ich tue!

Dan Hawkins: Und ich müsste mich wie eine Pussy benehmen, damit du überhaupt was mitkriegst! *(beide lachen)* ■